

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 34.

Dienstag, den 29. April

1873.

Tagesgeschichte.

Die Herbstübungen des 12. Armeecorps werden am 1. August beginnen und etwa 4 Wochen dauern; die 2. Infanterie-Division wird, nachdem die einzelnen Brigaden zum Brigadecorps zusammengezogen gewesen, in der Gegend von Rochlitz mandroviren, die Reiterei soll um Dschag herum Cantonnements beziehen.

Fürst Bismarck ist vom Kaiser mittelst Handschreibens von Barzin nach Berlin gerufen worden, schwerlich aber, um seine weiße Kerze beim Fackeltanz am Hofe zu tragen. Die Zustände im Elsass machen noch vor der Petersburger Reise wichtige Beschlüsse nöthig. Die Affaire mit dem Straßburger Bürgermeister und den Gemeinderäthen ist nicht so klein, wie sie aussieht, sie ist vielmehr das äußere Zeichen einer großen Gährung; der Ultramontanismus hat in den Reichslanden ein sehr gefügiges Element zur Rache wider das Reich und den noch verhaßteren Reichskanzler gesucht und gefunden. Bismarck hatte schon lange diese Gefahr erkannt und freie Hand zu ihrer Bekämpfung verlangt; die Falschen kirchl. Gesetze schmiedete er als Waffen; er stand aber auf dem Punkt, das Spiel zu verlieren; denn der Widerstand, den er bei Hofe fand, drohte alle seine Berechnungen zu durchkreuzen. Die Westphäl. Volkszeitung und ähnl. Blätter erjanden die Geschichte nicht, (die wir neulich erzählten,) sie plauderten sie nur aus; da kamen alle die Demonstrationen und Entdeckungen in Straßburg und setzten wie ein Bligstrahl die Nothwendigkeit des Bismarck'schen Kampfes gegen die Ultramontanen in das hellste Licht. Nun wurde er aus Barzin gerufen.

Die Bierkrawalle in Frankfurt waren sehr ernst und blutig. Sie brachen am letzten Markttag (21. April) aus, nachdem 6000 bis 8000 Leute aus der ganzen Umgegend in die Stadt geströmt waren. Der erste Crawl erhob sich in der großen Friedberger Straße in der Nähe der Zeil, wo die Tumultanten Alles zertrümmerten, weil für das Glas Bier $4\frac{1}{2}$ Kr. (statt 4) verlangt wurden. Dieser Crawl schien das Signal zu sein; denn bald brach der Tumult in zahlreichen Brauereien und Wirthschaften in den verschiedensten Theilen der Stadt aus. Die Polizeibeamten wurden umzingelt, an die Mauern gedrängt, oft auch mit Knütteln und Steinwürfen empfangen und in wenigen Minuten wurden in den Wirthschaften Möbel, Thüren, Fensterläden etc. zertrümmert. Auch ein Kleiderladen und mehrere Schuhladen wurden geplündert. Die Polizei war viel zu schwach, um gegen die tumultirenden Haufen von 50—150 Leuten in den verschiedensten Haufen etwas auszurichten. Die ausgebotenen Compagnien Soldaten eilten im Laufschrift durch die Straßen und mühten wiederholt scharf feuern; die Unruhen dauerten bis um Mitternacht. Mehrere Militärs und Polizeileute sind erheblich verwundet. Im Anfang wurden Soldaten und Polizeileute mit Hochs begrüßt, die Tumultanten riefen ihnen zu: Die Arbeiter suchen ja nur ihr Recht, sie haben nichts gegen Euch, sie wollen nur an die Geldsäcke! Von Verwundeten hat man schon einige 50 aufgefunden, die Zahl der Todten ist auf 20, die der Gefangenen auf 150 gestiegen, darunter der Kerl, der mit einer Trompete das Signal zum Sturm auf die Brauerei Müller gab. Dragonerpatrouillen haben 10 Gefangene im Stadtwald gemacht; der Volkswitz sagt diesen Flüchtlingen nach: sie hätten sich Gewehre dort schneiden wollen. (Die Schwagersche Brauerei empfing die Angreifer mit siedendem Wasser und ließ den Dampf des Kessels gegen sie los. Bei Reutlinger dagegen schnitten die Tumultanten die Gasröhren ab und zündeten das ausströmende Gas an. Ein Wiener verküchert aus Frankfurt: Es wird hier der größte Schwindel mit dem Bier getrieben. Frankfurter Bier wird Wiener Bier genannt und das bayerische Bier ist ein Höllegebräu, vor dessen schädlichen Ingredienzen ein berühmter Arzt öffentlich gewarnt hat.)

Hinsichtlich der Frankfurter Vorgänge bemerkt der „Neue Socialdemokrat“: „Die Zeitungen berichten jetzt von einem Biercrawl, der zu Frankfurt a. M. am 21. April stattgefunden hat. Wir sind neugierig, ob uns auch dieser Crawl in die Schuhe geschoben wird.“ Hierzu sagt die „Kreuztg.“: „Die Gerichtsverhandlungen werden er-

geben, ob die „unruhigen Volksmassen“ etwa vom Monde gefallen sind, oder ob und welcherlei leitende Kräfte dabei betheilig waren. In welchem Sinne der „Neue Socialdemokrat“ das Geschäft des Ruhesitzens auffaßt, zeigt in derselben Nummer ein Leitartikel über den Armen-Kirchhof und gegen die „kostbaren Monumente“ auf anderen Gottesäckern. Dort lesen wir u. A.: „Die Todten sind Zeugen der Verworfenheit der Gesellschaft, die Grabstätten sind Prunk für die Reichen, Vergessenheit und Elend für die Armen; die glänzenden Grabstätten predigen den Classenhass, die Todten der enterbten Classen predigen ihn gleichfalls, da man sie im Tode noch verachtet. Aus der Vergänglichkeit des einzelnen Menschen sollte eigentlich Versöhnung sprechen; doch die Unvergänglichkeit der Menschheit und die andauernde Classenwirthschaft, welche sich selbst auf den Friedhöfen zeigt — aus ihnen spricht der Vernichtungskrieg aller Classenherrschaft. Dieser Krieg ist aber ein heiliger Krieg! Es ist ein Kampf der Pietät und der Menschenliebe. Das Menschthum soll und muß aufgerichtet werden in seiner vollen Schönheit und Würde. Und hierzu kämpfen wir mit allen Mitteln; wir sind pietätlos aus Pietät; wir können grausam sein aus Menschlichkeit; wir schützen den Classenhass aus Menschenliebe; wir wollen den Vernichtungskrieg aus Friedenssehnsucht und führen diesen Kampf der Geister auch hinein in die Gräber und lassen nicht ruhen die Todten.“

Berlin. Dreitausend Schumacher-Gesellen haben beschlossen, sofort den Strike zu beginnen, nachdem die Verhandlungen mit den Meistern über eine Erhöhung des Lohnes um $33\frac{1}{2}$ Procent gescheitert sind.

Das Ältesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft brachte einen Protest an den Reichstag gegen Baslers Ausspruch: „Die Börse ist die Akademie für die Umgehung der Gesetze.“ Die Juristen sagen: Sehr richtig! — Die Börsenherren aber, welche die Schleuder des kleinen Mannes an der Niesenstirne verwundet hat, rufen: Steinigt ihn!

Landwirthschaftliches.

Die thörigte Verfolgung gewisser der Landwirthschaft nur nützlicher Thiere.

Leider herrscht noch immer bei manchen Grundbesitzern und Landleuten eine falsche Ansicht über gewisse Säugethiere und Vögel niederer Gattung, die eine Nachstellung gegen diese Thiere ihnen vollkommen gerechtfertigt erscheinen läßt. Entspringen nun derartige Verfolgungen theils aus der Ansicht, diese höchst harmlosen Thiere seien aus verschiedenen Gründen der Landwirthschaft schädlich, theils aus dem Umfande, weil sie dem betreffenden Grundbesitzer einen materiellen Vortheil gewähren, so sind doch nichtsdestoweniger jene beiden Ursachen höchst mißbilligenswerth. Es ist auch schon in landwirthschaftlichen Zeitschriften auf jene, der Dekonomie zum größten Nachtheile gereichenden Vorurtheile mit Recht hingewiesen worden, ohne daß dies bis jetzt mit Erfolg begleitet gewesen zu sein scheint.

Sehr irrig ist z. B. das Vorurtheil gegen den Maulwurf, welches man in unzähligen Ortschaften des platten Landes anzutreffen Gelegenheit hat. Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß es, wie ja keine Regel ohne Ausnahme, noch manche intelligente und den Nutzen dieser Thiere wohl zu würdigen wissende Landwirth anzutreffen sind, welche entschieden eine Verfolgung derselben mißbilligen. Man hält den Maulwurf für ein unnützes, nur Schaden anrichtendes Thier, was man auf Feldern, Wiesen, Gärten hinlänglich beobachten könne! Geben wir zu, daß derselbe den Boden der traagsähigsten Felder, Wiesen oder Gartenanlagen unterwühlt und aufstößt, so steht doch dieser Schaden in gar keinem Verhältnisse zu dem Nutzen, man könnte sagen Segen, welchen der Maulwurf (wie viele kleine Säugethiere und Vögel) durch Vertilgung einer enormen Anzahl erdbewohnenden Ungeziefers, als Käfer, Engerlinge, Würmer, Schnecken u. s. w. gewährt. Dieses Ungeziefer nagt bekanntlich den in der Erde befindlichen Theil der Pflanzen, oder was dasselbe ist, die Wurzeln des Getreides, der Kräuter und Gräser an,